

London von ihrem Johannesburger Spezialkorrespondenten über Kapstadt erhalten. Diefelbe nahm nicht weniger als drei ganze Druckplatten der gewöhnlichen kleinen Schrift ein und folgte die Kleinigkeit von rund 17 000 W. Dieser galt als größte Dopeige diejenige, die der bekannte englische Kriegsberichterstatter Archibald Forbes während des deutsch-französischen Krieges kurz nach dem Einzuge der deutschen Truppen in Paris von Karlsruhe aus an sein Blatt, die „Daily News“, über das in Paris nach der Beschießung Gesehene nach London geschickt hat.

* Konstantz. Ein Seitenstück zu dem Obenburger Pastor Porzich scheint ein Hochstapler zu sein, der sich in Konstantz unter dem Titel eines Professor Dr. Scholz in den besseren Kreisen Eingang zu verschaffen gewußt hat. Er hielt öffentliche Vorträge, schrieb mit seiner Namensunterchrift scharfe Zeitungsartikel gegen den Protestantismus, verfaßte zur vorigen Regimentsfeier eine Festschrift, die er an den Kaiser, die Kaiserin Friedrich und den Großherzog von Baden sandte, die alle ihm Anerkennungsschreiben zugehen ließen, die er dann wieder veröffentlichte. Zum Schluß entpuppte er sich dann als ein Kommissar Namens Karl Friedrich Scholz, der wegen mehrfachen Betrugs von München aus verfolgt wird. Durch unvorsichtige Negerien hatte er Verdacht erregt, weshalb man weiter nachforschte und ihn in dem Augenblicke, als er abreisen wollte, verhaften ließ. In seinem Besitz belanden sich gefälschte Universitäts- und Gymnasialzeugnisse, ein gefälschtes Meisterschifferspatent und eine Reihe offenbar erschwundener Briefe von Fürsten, Bischöfen und Leuten. Ehe er Konstantz beglückte, war er im Kloster Weuron und Setau, angeblich, um sich zur katholischen Theologie vorzubereiten, und empfing dort als Protektant wärendlich die katholische Communion. Nebenbei ließ er sich aber auch an die protestantischen Geistlichen an.

* Pfaffenhofen. Ueber einen brutalen Gattenmord berichten bayerische Blätter: Der 65jährige Gürtler Georg Schmidt von Langenbruck kehrte abends 8 Uhr vom Wirtshause heim und wurde von seiner etwa 59 Jahre alten Frau, mit der er erst etwas über 1 Jahr verheiratet ist, mit Vorwürfen empfangen. In dem entzündeten Wortwechsel holte die Frau, die als bitterböses Weib bekannt ist, einen Wirtshausknecht und schlug damit ihren Mann nieder, so daß er sofort bewußtlos ward. In ihrer blinden Wut schlug das Weib fortwährend auf den Mann ein, so daß dessen Schädel buchstäblich gemaht war. Die Volkstimme bezeichnete sofort die Frau als Mörderin, diese versuchte zu fliehen, gefand aber schließlich. Der Mann hatte bei einer inwischen in Konkurs geratenen Firma 3000 Mark Guthaben, welche die Frau verlorcht hatte, ihn zu heiraten. Als das Geld verloren war, soll sie wiederholt gedroht haben: „Das Geld ist hin, jetzt mußt du auch hin werden, glaubst du, ich hab dich wegen deiner schlechten (schiefen) Füße geheiratet?“

* Verlohrte Andauer. Aus Clinton, Indiana, wird berichtet: Ein hier wohnender junger deutscher Großhändler, Namens E. W. Kühn, hat kürzlich die Nachricht erhalten, daß die englische Regierung das Patent eines von ihm erfundenen verbesserten Torpedos für 75 000 Dollars bar und eine jährliche Rente von 5000 Dollars für das Jahr gekauft hat. Kühn hat früher auf der deutschen Flotte gedient. Er hat seine ganzen Ersparnisse dazu verwendet, um seine Erfindung zu vervollständigen und patentieren zu lassen, und war infolge dessen genötigt, sein Leben längere Zeit als bespöthlicher Tagelöhner zu fristen.

* Amerikanischer Humor. Eine amerikanische Zeitung stellt, wie das Internat. Patent-Bureau C. F. Reichelt (Berlin) mitteilt, folgende Betrachtung über den pekuniären Wert verschiedener Arbeitsleistung:

an, die ihrer Originalität wegen Beachtung verdient. Sie meint: Der Dichter Keats brauchte nur ein leeres Blatt Papier zu nehmen und ein neues Gedicht darauf zu schreiben, so hatte das Papier einen Wert von 65 000 Dollars — das ist Genie. — Wanderbild braucht bloß einige Worte auf ein Papier zu schreiben und dieses ist fünf Millionen wert — das ist Kapital. — Die amerikanische Regierung nimmt 1 1/2 Unzen Gold, drückt einen Adler auf und sagt, dies sei ein Zwanzigdollarsstück — das ist Geld. — Ein Mechaniker kann ein Stück Stahl von 5 Dollar Wert in Uhrfedern von 1000 Dollars Wert umarbeiten — das ist Geschicklichkeit. — Ein Kaufmann kann einen Artikel, der nur 5 Cent wert ist, für 1 Dollar verkaufen — das nennt man Geschäft. — Eine Lady könnte einen fleibiamen Hut für 75 Cent haben, sie nimmt aber einen für 27 Dollars — das ist Verrücktheit. — Ein Arbeiter trägt täglich 10 Stunden lang Steine auf einen Bau und bekommt dafür 1 Dollar — das ist ehrlche Arbeit. Der Schreiber dieses kann einen Chek über 80 000 Dollars ausstellen, aber niemand hat honorirt ihn — das ist Gemeinheit! — Gewiß eine drastische Probe satirischen Humors, wie ihn Amerika so häufig hervorbringt.

* Wie der Zufall spielt. Aus Potsdam wird der „N. N. Z.“ geschrieben: Sie ist die Braut eines strammen Fülliers der 2. Kompanie der königlichen Unteroffizierschule zu Potsdam, Namens Krieger. Weil der nächste Urlaub noch so fern und sie ihm doch so vieles mitzuteilen hatte, verfaßte sie vor vier Wochen in ihrem Wohnorte Graudenz einen Brief an den Liebsten, und steckte ihn in den nächsten Briefkasten, hoffend, Frig Krieger werde mit „umgehender Post“ eine Antwort senden. Zum Glück oder Unglück — wie man's nimmt — lag in dem Briefkasten, von einem Streifband umschlossen, schon ein Paket des „Graudenzener Geselligen“, das den Weg nach New-York in die Redaktion der dortigen „Staatsbürger-Zeitung“ nehmen sollte. In die Falten dieser Streifenbandlung versenkte sich der Brief an den Füllier Krieger zu Potsdam und machte den weiten Weg nach Amerika als „blinder Passagier“ mit. In der Redaktion der „Staatsbürger-Zeitung“ entstieg der Brief dem Schlußpunkt und ward geöffnet. Weil nun in dem Schreiben nicht vermerkt war, daß noch ein Paket mit Schinken, Wurst und dgl. oder einige „Troschen“ folgen würde, wonach nächst einem Brief von der Liebsten ein Soldat doch gewöhnlich am weiten Verlangen trägt, veranstalteten die Herren der Redaktion, darunter mehrere ehemalige deutsche Offiziere, eine kleine Sammlung, die 15 M. ergab. Sie schlossen diese in Gestalt von drei Fünftelmarkcheinen nebst einem Begleitschreiben mit dem Wunsche, Krieger möge sich für das Beiliegende einen lustigen Tag machen, und den Brief aus Graudenz in einen Umhlag und adressiren diesen an den Füllier Krieger an der L. Unteroffizierschule zu Potsdam in Europa. Der war nicht wenig erstaunt, als ihm am vorigen Freitag von seinem Feldwebel Maertens ein Brief aus Amerika eingehändig wurde. Und als dieser geöffnet und sein Inhalt bekannt geworden, erhielt auch der Kommandeur der Unteroffizierschule, Major v. Seydewitz, davon Kunde. Das Schreiben der ehemaligen Offiziere gefiel ihm so ausnehmend, daß er beschloß, es dem Kaiser zu unterbreiten, weil es Zeugnis ablegt von dem Verhalten deutscher Offiziere im Auslande gegenüber einem preussischen Soldaten. Das Schriftstück ist dem Kaiser bereits zugestellt worden.

† Wadung. Altertumsfreunden u. Sammlern zur gefälligen Notiz, daß in der Restauration von Georg Pfommer darüber die Antiquitäten-Zeitung aufsteht. Da dieselbe viel Stoff und Aufmerksamkeit hat, so werden die Herren Interessenten auf diese Gelegenheit aufmerksam gemacht.

† Wadung. Altertumsfreunden u. Sammlern zur gefälligen Notiz, daß in der Restauration von Georg Pfommer darüber die Antiquitäten-Zeitung aufsteht. Da dieselbe viel Stoff und Aufmerksamkeit hat, so werden die Herren Interessenten auf diese Gelegenheit aufmerksam gemacht.

† Wadung. Altertumsfreunden u. Sammlern zur gefälligen Notiz, daß in der Restauration von Georg Pfommer darüber die Antiquitäten-Zeitung aufsteht. Da dieselbe viel Stoff und Aufmerksamkeit hat, so werden die Herren Interessenten auf diese Gelegenheit aufmerksam gemacht.

† Wadung. Altertumsfreunden u. Sammlern zur gefälligen Notiz, daß in der Restauration von Georg Pfommer darüber die Antiquitäten-Zeitung aufsteht. Da dieselbe viel Stoff und Aufmerksamkeit hat, so werden die Herren Interessenten auf diese Gelegenheit aufmerksam gemacht.

Handel, Gewerbe & Landwirtschaft.

* Der Verband der württembergischen Gewerbevereine hielt am 23. Febr. in Stuttgart eine Ausschlußung ab, an welcher, bis auf einen, alle Vereine teilnahmen. Die Reorganisation der Vereine soll bis 1. Mai vorgenommen werden. Zur Einweihung des neuen Landesgewerbemuseums wurden bis jetzt rund 5000 M. gezeichnet. Nach dem Antrage Göpplins auf Vereinfachung des Verfahrens bezüglich der Gerichtsgebühren in Verbindung mit den Anstellungsgebühren wird an den Justizminister eine Eingabe gerichtet werden. Die Automaten sollen zur Gewerbebesucher herangezogen werden, dagegen wurde die Beizlegung der Automaten zur Gemeindesteuer als eine theoretische Frage bezeichnet, welche nur durch einen Prozeß erledigt werden könnte. Ein Antrag auf Aufhebung der Sonntagsruhe an mehreren Feiertagen konnte keine Annahme finden, da es sich hier um ein Reichsrecht handelt. Einstimmige Annahme fanden noch folgende Anträge: Kleinere Arbeiten sind nicht mehr im Submissionswege zu vergeben, sondern im Bezirk im Lurus zu verlosen, größere Arbeiten im Submissionswege an die Firmen, deren Angebot dem Durchschnitt aller Angebote am nächsten kommt. Es ist eine Eingabe an die kgl. Generaldirektion der Staatsbahnen zu richten, um Fahrpreisermäßigung zum Besuche aller in Württemberg stattfindenden Anstellungen auf gewerblichen Gebiete, auch bei Eingeladener der Mitglieder der Gewerbevereine. Endlich gelangte der Antrag zur Annahme betreffs Uebernahme seitens des Verbands der Plakierung von Zeichnungen beziehungsweise von Stellenvermittlungen für solche, insofern sie die Beibringungsprüfung nach den Vorschriften des Prüfungsplanes bestanden haben.

Gestorben: In Stuttgart; Pauline Mayer, Bauinspektors Gattin. P. Wischer, geb. v. Maltz, Oberförsters Wwe. Fr. Seifert, Kaufmann. Ludwig Müller, Schmiedemeister. — Dr. Wilhelm Palm, Sanitätsrat, Wm. S. Metzger, Stadtschultheißen Gattin, Löwenstein.

Neueste Nachrichten.

Mm, 2. März. Beim hies. Grenadierregiment auf der Wilhelmshöhe sind jetzt im ganzen 4 Erkrankungen an Genickstarre vorgekommen. Zwei Mann, nämlich der Grenadier Baumann von Alken und der Grenadier Hörsch, Sohn des Polizeidieners in Langenan, sind daran gestorben, einer ist auf dem Wege der Besserung, der vierte noch schwer krank. Es sind alle Vorkehrungsmahregeln gegen eine Weiterverbreitung der Krankheit getroffen worden; übrigens gehören die obigen 4 Erkrankten ganz verschiedenen Kompanien des Regiments an. Gelfingors, 2. März. Am Sonntag früh erfolgte auf der Bahnstation Sankt Andrae in einem Eisenbahnwagen zweiter Klasse eine Explosion. Der Wagen wurde vollständig zerstört, 2 Personen getötet und 7 verwundet. Man vermutet, daß ein Passagier Dynamit gelagert hatte.

Barcelona, 2. März. Bei einer von den republikanischen Parteiführern geleiteten Kundgebung, woran sich 15 000 Personen beteiligten, wurden unter den Anführern 16 Spanier, wieder mit den Panzerknäueln einige Fensterheben des amerikanischen Konsulats eingeworfen. Die Polizei drang auf die Menge ein, 2 Personen wurden verwundet. Von dem Militärklub fanden begeisterte Kundgebungen statt.

New-York, 2. März. Die hiesigen Zeitungen billigen mit wenigen Ausnahmen das Vorgehen des Senates in der Ausnahmeseigenschaft und drängen das Repräsentantenhaus, einen ähnlichen Beschlußantrag anzunehmen.

Neugitz die Dorfstraße entlang.

In dem wilden Eifer fiel die Hälfte der laufenden Schar über die eigenen Füße. Die Größeren standen auf und rannten weiter, die Kleinsten blieben liegen, sie eine Mutter mit einem klünnen Sprung in die jagende Herde fuhr und mit einem sicheren Griff den am meisten Gefährdeten tötete. „Jetzt kommen sie!“ rief der Mann aus der Glodenslücke. „Sie sind schon bei Hans Jensens Thorweg. Die ganze Armee kommt! Ich liebe die Fahne und den General!“

Die ganze Armee, deren Ankunft den ängstlich harrenden Besohnern von Tosterp in dieser Weise verkündigt wurde, schrupfte zu einer Schwadron der „jeldähnlichen Reiter“ zusammen, die in der Gegend Quartiere beziehen sollte. Sie waren der Bevölkerung keineswegs willkommenie Gäste.

Freilich, wären es die wiederkehrenden Engländer gewesen, hätte es noch schlimmer ausgesehen, aber „Kriegsvolk ist Kriegsvolk“, versicherten die Letzteren im Orte, und die mußten es doch wissen!

Jeder wußte zu erzählen, wie es in kleineren Kriegen zugegangen war. Wie die Soldaten mit feinen Wämben auf der Langen Spitze hergeritten waren, plündernd und mordend. Wie sie die Bauern als Schelmen hingestellt hatten, um nach ihnen zu schießen, wie sie das Federweid lebendig gerupft und halb roh verhängelten, — kurz, dem „Kriegsvolk“ war nimmer zu trauen, man hatte von zu vielen Gräueln gehört.

Mein, wenn es noch Fußvolk aus der eigenen Gegend gewesen wäre, oder dieses waren ja Leute aus dem nördlichen Teile des Landes, wo man gewöhnlich die Reiter auslobt, und die Reiter standen in dem Ruf der Wildheit und des Jähzorns. (Fortsetzung folgt.)

Der Murrthal-Bote.

Nr. 35.

Wittwoch den 4. März 1896.

65. Jahrg.

Ausgabezeit: Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittag. Preis vierteljährlich mit „Ankerhaltungsblatt“ in der Stadt Wadung 1 M. 20 Pf. in Oberamtsbezirk Wadung durch Postbezug 1 M. 45 Pf., außerhalb desselben 1 M. 70 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einpaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Wadung und im Rehtilometerbezirk 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirkes und für Anzeigen 10 Pf.

Amliche Bekanntmachungen.

Die Maul- und Klauenseuche in Schönbrunn, Gde. Grab, ist erloschen. Den 3. März 1896.

K. Oberamt. Frommelsb, Amtm.

Steckbrief.

Der 16 Jahr alte Paul Netter, Gerberlehrling von Mainhardt O. M. Weinsberg, ist wegen Diebstahls in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis einguliefert. Die Beschreibung des zc. Netter ist: schwarz, blonde Haare, bleiches Gesicht; schwarz-weißgestreifte Hosen, schwarze Zuppe und grüner Hut mit Gamsbart. Wadung den 2. März 1896. K. Amtsgericht. W. Hefelen.

Reisig- und Stodholz-Verkauf.

Am Samstag den 7. März, nachmittags 2 Uhr im Einhorn zu Oppenweiler aus Ditt. IX. Fuchshau, X. Wadungswald Alt. 10 Eichenholz, XI. Schelberg Alt. 5 Kleine Breithalbe, 6 Gschelb, 20 Fichtenhäuf, 25 Schürhänge und Scheidholzgeriff der Hut Schelhof: ca. 150 eichene, 300 buchene, 75 birchene, 3500 fichtene und forschene, 1800 hartgemischte und 20 Widgeltreis-Wellen teils auf Haufen teils auf Flächenlofen, sowie 20 Lose Stodholz im Boden aus den Alt. XI. 11 Hirtenkeil und 20 Fichtenhäuf.

Brennholz-Verkauf.

Mittwoch den 11. März vom Staatswald Saufang: Nr. 1 buchene Scheiter, 131 dto. Prigel, 1 birchene, 2 alpine, 8 Nadelholzprigel, 6 Anbruch. Gebundene Wellen: 4770 buchene Stängelwellen, 910 hartgemischte, 230 weichgemischte, 7 Lose Nadelstreu. Zusammenkunft vormittags 9 Uhr bei der Saufangpflanzschule.

Stammholz- & Brennholz-Verkäufe.

Mittwoch den 11. März, vormittags 11 Uhr, in Grab in der Krone aus den Staatswaldungen Rothalde 1 und Marzhörd 15: 9 Eichen mit 1,2 Fm., 2 Birken mit 0,4 Fm., 1 Ahorn, 1 Kirschenbaum und 2 Erlen mit 0,6 Fm.

Nadelholz-Langholz: 9 St. II. M. mit 15 Fm., 54 III. mit 54 Fm., 241 IV. mit 83 Fm., 254 V. mit 42 Fm.

Eichholz: 13 St. II. und III. M. Brennholz: 16 Nm. eichene und buchene, 12 erlene und alpine, 133 Nadelholzprigel und 17 Nm. Anbruch.

Donnerstag den 12. März, vormittags 10 Uhr, im Lamm zu Mainhardt aus Kudenwald 3: Nadelholz-Langholz: 10 St. I. M. mit 22 Fm., 33 St. II. mit 53 Fm., 71 St. III. und IV. M. mit 39 Fm., 5 St. V. M. Eichholz: 5 St. I., 10 St. II., 23 St. III. M. Brennholz: 53 Nm. lannen Anbruch.

Stamm- und Nutzholz-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft am Freitag den 6. März 1896 aus dem Gemeindefeld Birthan und Triangel an der Straße nach Wolfsbiden:

16 Nm. eigenes Nadelholz (Scheiter), 19 Starkeichen, worunter bis zu 3,17 Fm., auf 19,11 Fm., 302 Bau- u. Wagnereichen, auf 80,50 Fm., 89 Birken, auf 14,25 Fm., 187 eichene und birchene Drehbänke, 5 Weibhuden, auf 1 Fm., 1 Poppel 1 Fm.

Abfuhr sehr gut. Zusammenkunft morgens 9 Uhr im Schlag Triangel. Liebhaber sind eingeladen. Den 29. Febr. 1896. Schultheißenamt. Kurz.



Unterweischach.

Die im Murrthalboten Nr. 34 näher beschriebene Liegenschaft aus der Verlassenschaftsmasse der Gottlieb Hermanns Wwe., Katharine geb. Rahl hier, kommt am Montag den 9. d. M., vormittags 11 Uhr auf hiesigen Rathhaus im zweiten und vorausschlich legtmaligen Anstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden. Den 4. März 1896. Waisengericht.

Patentbriefe

Gratulationskarten

Konfirmanden

Blumenpapier

A. Rath beim Engel

Wohnung

Die im Murrthalboten Nr. 34 näher beschriebene Liegenschaft aus der Verlassenschaftsmasse der Gottlieb Hermanns Wwe., Katharine geb. Rahl hier, kommt am Montag den 9. d. M., vormittags 11 Uhr auf hiesigen Rathhaus im zweiten und vorausschlich legtmaligen Anstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden. Den 4. März 1896. Waisengericht.

Unterweischach. Die im Murrthalboten Nr. 34 näher beschriebene Liegenschaft aus der Verlassenschaftsmasse der Gottlieb Hermanns Wwe., Katharine geb. Rahl hier, kommt am Montag den 9. d. M., vormittags 11 Uhr auf hiesigen Rathhaus im zweiten und vorausschlich legtmaligen Anstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden. Den 4. März 1896. Waisengericht.

J. Rath beim Engel, Wadung.

empfeilt als passende Konfirmations-Geschenke:

Poesiebücher Schreib-Alben Schreib-Mappen Musik-Mappen

Photographie-Album

Briefkästchen Zintenzuge

Bisitenkartentäschchen Briefbeschwerer

Briefpapier weiß und farbig in eleganten Cartons, Dergißmeinnicht

zu 75 Pf., M. 1.—, M. 1. 50 und teurer. Wisitenkarten & Monogramm-Papiere

nach sehr reichhaltigen Musterbüchern. Größte Auswahl! Billige Preise!

Wadung.

Zur Konfirmation

empfehle mein großes Lager in rein wollenen schwarzen Cachemirs

so wie fassonierten schwarzen Kleiderstoffen

ferner farbige Kleiderstoffe, Neuheiten für Frühjahr & Sommer

Unterrockstoffe, Jackenstoffe

schwarze u. farbige Schürzen zc. Große Auswahl in

Bukskins & Cheviot etc. Billige Bukskin & Halbuche

in dunklen Farben u. sehr preiswürdigen Qualitäten

schwarz Kammgarn, Tuch & Satin zu sehr billigen Preisen.

Ernst Haag am Markt.

von den billigsten bis zu den feinsten in großer Auswahl empfiehlt bei mäßigen Preisen

Für Konfirmanden! Sonnen- & Regenschirme

Wilh. Maier, Schirmgeschäft

hinter dem Gasthof zur Post. Ueberziehen und Reparaturen billig.

„Creue fürs Leben.“

Aus: „Erzählungen aus dem Leben in der Heimat.“

Es war in der Kriegszeit, in den traurigen Jahren zu Anfang dieses Jahrhunderts, als England unermüdet über die bänische Flotte herfiel, Schrecken und Vermirrung verbreitend.

War war der Feind jetzt nicht im Lande selbst, aber ringsum an den Küsten lag er im Hinterhalt, kaperte die Schiffe weg, löste den Handel und — er konnte alle Tage wiederkehren.

Er war ja auch diesmal gekommen wie ein Dieb in der Nacht; hatte die herrliche Flotte teils geraubt, teils verbrannt und die Hauptstadt geplündert.

Was sollte ihn wohl hindern, es wieder zu thun? Gewiß nicht die verängstigten Bauern, die mit ihren Senen und Heugabeln in meilenweiter Ausdehnung Strandwache halten mußten.

In Regen und Sonnenschein, in Kälte und Sturm blieben sie doch treu auf ihrem Posten, um auf die fremden Schiffe zu achten, die draußen auf der See hin und her freuten.

Schien ihnen ein Segler verdächtig, so sollte Kunde davon gegeben werden, am Tage durch Glockenläuten, in der Nacht durch Feuerzeichen.

Zu verwundern war es gar nicht, daß die Küstenwächter in ihrer Aufregung überall Gelpenster laßen, nicht allein in der Nacht, sondern auch am hellen, lichten Tage.

Die Folge war, daß die Glocken läuteten, die Feuerzeichen stammten und die Leute in einer ewigen, aufreibenden Unruhe lebten. Glend und Not gab es auch sonst genug.

Die reguläre Armee stand in Hofstein, die zurückgebliebenen Männer, die noch etwas thun konnten,

Der Wurrthal-Bote.

Kunstsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Mr. 36.

Freitag den 6. März 1896.

65. Jahrg.

Abgabe: Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittags. Preis vierteljährlich mit „Ankerhaltungsblatt“ in der Stadt Backnang 1 M. 20 Pf. im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug 1 M. 45 Pf., außerhalb desselben 1 M. 70 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einpaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Zeitungskreisverkehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Amliche Bekanntmachungen.

Höherem Auftrag zufolge wird die in Nummer 5 des Regierungsblattes für das Königreich Württemberg, ausgegeben den 29. Februar 1896, enthaltene Verfügung des Ministeriums des Innern, betreffend Maßregeln zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche, vom 21. Februar 1896, in nachstehendem Abdruck bekannt gemacht.

Backnang, den 4. März 1896.

R. Oberamt. Käßler.

Verfügung des Ministeriums des Innern, betreffend Maßregeln zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche. Vom 21. Februar 1896.

Da neuerdings die Maul- und Klauenseuche eine besonders ausgebreitete Verbreitung erlangt hat und die Verbreitung der Seuche in einer Reihe von Fällen auf die Verschleppung derselben durch Handelsvieh zurückzuführen ist, wird im Hinblick auf die erheblichen Gefahren für den einheimischen Viehbestand unter Hinweisung auf § 328 des Strafgesetzbuchs und § 66 Ziff. 4 des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1880/1. Mai 1894, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen (Reichsgesetzblatt vom 1894 S. 409), sowie Art. 25 Ziff. 4 des Polizeistrafgesetzes vom 27. Dezember 1871 bis auf Weiteres nachstehendes verfügt:

§ 1. Die Oberämter werden ermächtigt, Viehbesitzer, welche von Händlern in den Bezirke von verseuchten Gegenden eingeführt werden, auf Grund des § 19 Abs. 1 des Viehbesitzgesetzes auf die Dauer von sieben Tagen unter polizeiliche Beobachtung zu stellen.

Die Tiere sind über die Dauer der Beobachtung in besonderen Stallräumen unterzubringen, in welchen während dieser Zeit andere Viehkühe und Schweine nicht eingeführt werden dürfen.

Eine Entfernung der Tiere aus dem Absonderungsraum während der Dauer der Beobachtung darf nur nach vorheriger Einholung der Erlaubnis der Ortspolizeibehörde zum Zwecke sofortiger, innerhalb der Gemeinde unter polizeilicher Kontrolle zu vollziehender Schlachtung erfolgen.

Unmittelbar nach Ablauf der Beobachtungsfrist sind die Tiere von dem beamteten Tierarzt zu untersuchen und es dürfen dieselben erst freigegeben werden, wenn diese Untersuchung den seuchefreien Zustand ergeben hat.

Die vorstehenden Bestimmungen finden keine Anwendung auf Tiere, welche in öffentliche Schlachthäuser, die unter geregelter veterinärpolizeilicher Aufsicht stehen, zum Zwecke alsbaldiger Abschachtung eingeführt werden. Erfolgt die Abschachtung nicht unmittelbar nach der Einbringung, so ist anzuordnen, daß die Tiere getrennt von anderen, nicht zur alsbaldigen Abschachtung bestimmten Tieren zu halten sind.

Der vom Kaiserlichen Gesundheitsamt veröffentlichte Seuchenzustand in den einzelnen Gebieten des Deutschen Reichs am Schlusse jeden Monats wird im Staatsanzeiger abgedruckt.

§ 2. Viehhändler, welche Vieh in Umherziehen selbst oder auf Märkte aufreiben, beziehungsweise die von ihnen beauftragten Personen, müssen vor Beginn des Transports mit dem Zeugnis eines beamteten Tierarztes darüber versehen sein, daß die betreffenden Tiere frei von Maul- und Klauenseuche sind. Erfolgt der Transport der Tiere ganz oder teilweise mittelst der Eisenbahn, so muß das Gesundheitszeugnis spätestens vor dem Abtrieb von der Entladung beibracht werden. Werden die Tiere aus Orten außerhalb Württembergs durch Landtransport eingeführt, so dürfen dieselben vor Weibringung des Gesundheitszeugnisses die inländische Grenzgemeinde nicht überschreiten, auch in letzterer weder auf Märkte aufgetrieben, noch im Wege des Hausierhandels abgesetzt werden.

Diese Bestimmungen finden auch auf dasjenige Vieh Anwendung, welches von fremden Händlern im Markorte am Markttag außerhalb des Marktortes dem Verkaufe ausgesetzt wird.

§ 3. Die von Händlern zum Zwecke des Verkaufs aufgestellten Viehbestände werden einer verschärften veterinärpolizeilichen Kontrolle in der Weise unterstellt, daß die Tiere, insofern nicht ein Gesundheitszeugnis (§ 2) vorliegt, erst dann zum Verkaufe gebracht werden dürfen, wenn die von dem beamteten Tierarzt vorzunehmende Untersuchung der Tiere ergeben hat, daß dieselben frei von Maul- und Klauenseuche sind. Hierbei hat der beamtete Tierarzt eine Bescheinigung nach dem für die Gesundheitszeugnisse (§ 2) festgelegten Formular auszustellen, welche weiterhin auch in den Fällen des § 2 als Gesundheitszeugnis benötigt werden kann. Wird der Verkauf nicht innerhalb der Gültigkeitsdauer des vorliegenden Gesundheitszeugnisses beziehungsweise der vorerwähnten Bescheinigung (§ 5) zum Abschluß gebracht, so hat eine erneute Untersuchung der Tiere durch den beamteten Tierarzt stattzufinden.

Die vorstehenden Bestimmungen finden auf Tiere, welche in öffentlichen, unter geregelter veterinärpolizeilicher Aufsicht stehenden Schlachthäusern zum Verkauf ausgestellt sind, keine Anwendung.

§ 4. Die Gesundheitszeugnisse (§ 2) sowie die Bescheinigungen (§ 3) dürfen von dem beamteten Tierarzt nur nach vorangegangener genauer Untersuchung der Tiere ausgestellt werden und müssen neben der Bescheinigung der Seuchensfreiheit derselben den Namen und Wohnort des Händlers, sowie Klasse, Geschlecht, ungefähres Alter, Farbe und besondere Erkennungszeichen der Tiere enthalten.

Bei der Ausstellung von Gesundheitszeugnissen auf Märkten fungieren die neben dem beamteten Tierarzt noch etwa weiter beigezogenen Tierärzte als dessen Stellvertreter.

Ein Formular für die Gesundheitszeugnisse beziehungsweise Bescheinigungen ist in der Anlage abgedruckt. Dagegen ist die Tiere zunächst gemäß § 1 dieser Verfügung unter polizeiliche Beobachtung zu stellen, so hat die Ausstellung der Gesundheitszeugnisse beziehungsweise Bescheinigungen vorerst zu unterbleiben und es ist unterweil die Verfügung des Oberamts herbeizuführen.

Das zum Eintreffen der oberamtlichen Entscheidung sind die Tiere durch Vermittlung der Ortspolizeibehörde in besonderen Räumen unterzubringen. § 5. Die Dauer der Gültigkeit der Gesundheitszeugnisse (§ 2) beziehungsweise der Bescheinigungen (§ 3) beträgt fünf Tage, soweit solche in Marktorten am Markttag ausgestellt werden, drei Tage, je den Tag der Ausstellung eingerechnet. Erforderlichenfalls sind die Zeugnisse nach Ablauf dieser Fristen zu erneuern.

Der Tag, mit welchem die Gültigkeitsdauer abläuft, ist in den Zeugnissen zu bemerken. Mit dem Uebergang eines Tieres an einen neuen Besitzer erlischt die Gültigkeit des Zeugnisses, auch wenn die Gültigkeitsfrist (Abs. 1) noch nicht abgelaufen ist.

§ 6. Die Viehhändler sind verpflichtet, über ihren Bestand an Vieh Viehregister zu führen und in denselben jeden Zuw- und Abgang unter Angabe des Datums, sowie des Namens und Wohnortes des Verkäufers und Käufers einzutragen.

Außerdem müssen die Viehregister Klasse, Geschlecht, ungefähres Alter, Farbe und besondere Erkennungszeichen der Tiere enthalten. § 7. Die Gesundheitszeugnisse beziehungsweise Bescheinigungen sowie die Viehregister sind den Behörden und deren Organen auf Erfordern jederzeit vorzulegen.

Die Polizeibehörden haben die Einhaltung der vorgeschriebenen Maßregeln genau zu überwachen. § 8. Weiglich der Gesundheitszeugnisse für wandernde Schweineherden verleiht es bei den Bestimmungen des § 1 der Ministerial-Verfügung vom 27. Juli 1888 (Regbl. S. 309) mit der Maßgabe, daß vor jeder Zeugnisausstellung zu prüfen ist, ob Grund vorliegt, die Tiere zunächst gemäß § 1 dieser Verfügung unter polizeiliche Beobachtung zu stellen. Weiglichenfalls ist nach § 4 Abs. 4 zu verfahren.

§ 9. Die Oberämter werden ermächtigt, bei größerer Seuchengefahr, falls es nach den wirtschaftlichen Verhältnissen zulässig erscheint, das Umhertreiben von Vieh und Schweinen im Hausierhandel auf Grund des § 20 Abs. 2 des Viehbesitzgesetzes zu verbieten.

Von der Anordnung eines solchen Verbots ist unter Darlegung der Gründe dem Ministerium des Innern unverzüglich Anzeige zu erstatten. § 10. Die durch vorstehende Maßnahmen entstehenden Kosten fallen mit Ausnahme der Reisekosten des beamteten Tierarztes im Falle des § 1 Abs. 4 dieser Verfügung, welche auf die Staatskasse übernommen werden, den beteiligten Viehhändlern zur Last.

Die Gebühren für die Ausstellung der Gesundheitszeugnisse sind nach den in der Bekanntmachung des R. Medizinalkollegiums vom 31. Juli 1891 (Regbl. S. 258) festgestellten Sätzen zu berechnen.

§ 11. Vorstehende Verfügung tritt am sechsten Tage nach ihrer Verkündung im Regierungsblatt in Wirksamkeit. Die Ortspolizeibehörden haben die Verfügung den Viehhändlern besonders zu eröffnen und die Eröffnungsbescheinigung dem vorgesehnten Oberamt vorzulegen. Stuttgart, den 21. Februar 1896.

Gesundheitszeugnis.

Gültig bis 189... einschließl.) In Gemäßheit der Verfügung des R. Ministeriums des Innern vom 21. Februar 1896, betreffend Maßregeln zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche, wird dem? hiermit bescheinigt, daß die nachstehend unter Nr. 1 bis ... verzeichneten Viehstücke von dem Unterzeichneten heute eingehend untersucht und frei von Maul- u. Klauenseuche befunden worden sind.

Nr. 1. u. f. w.

Nr.	Rasse.	Geschlecht.	Alter.	Farbe.	Besondere Erkennungszeichen.
1.					
u. f. w.					

oben 189... Oberamtstierarzt? Die Gültigkeitsdauer beträgt fünf Tage, soweit die Zeugnisse in Marktorten am Markttag ausgestellt werden, drei Tage, je den Tag der Ausstellung eingerechnet. Name und Wohnort des Händlers eventuell auch seines Kauftragnen. oder „der zu Marktkontrolle beigezogene Tierarzt.“ Ort, Datum und Unterschrift sind unmittelbar unter die Bescheinigung der einzelnen Tiere zu setzen.

Stalun. Massana, 3. März. Die Italiener griffen am 1. März die Spanier in drei Kolonnen an; die rechte unter General Albornoz traf auf die ganze sächsische Armee bei Albornoz und mußte unter Weisand der Zentrumskolonne sich zurückziehen. Die Spanier umgingen die Italiener rechts und links. Der Nüchzug der gesamten italienischen Macht ging bis hinter Welefa. Infolge von Terrainverhältnissen ging die ganze Gebirgsartillerie verloren. Die Verluste an Toten u. f. w. sind noch unbekannt.

Rom, 3. März. Die Nachricht von der Schlacht bei Albornoz erweckt überall tiefsten Schmerz. In parlamentarischen Kreisen herrscht große Erregung. Ueber Parlatieri, der am letzten Tage seines Oberkommandos ohne die dringlich verlangten 12 Bataillone zu erwarten, eine große Schlacht lieferte, wird ein sehr strenges Urteil gefällt. Der Kriegsminister und der Generalstabchef verweilen die ganze Nacht im Kriegsministerium. — An der unglücklichen Schlacht nahmen 15 000 Mann mit 60 Geschützen teil, von denen 40 verloren sind. Man vermutet, daß Parlatieri, der ohne Not angriff, um vor Abgabe des Oberbefehls Vorkehrungen zu treffen, verwundet ist. Ein neuer großer Truppenausbruch ist beabsichtigt.

Mailand, 2. März. Das verbotene republikanische Bankett fand gestern unter Teilnahme von 400 Personen, darunter sieben Deputierten, im Hause des Baumeisters Galimberti statt. Es wurden äußerst heftige antipolitische Reden gehalten. Gleichzeitig gab es Demonstrationen auf dem Domplatz und in der Galerie Viktor Emanuel, wo der Deputierte Bramponini vor einer großen Menschenmenge wider die afrikanische Politik der Regierung sprach. Um Mitternacht drangen zwei Kompagnien Infanterie mit gefälltem Bajonett in der Galerie Viktor Emanuel ein und nahmen 15 Verhaftungen vor. Mehrere Demonstrationen gegen die Afrika-Politik fanden gestern in zahlreichen Orten der Lombardie statt, so in Brescia, Lodi, Monza, Pavia und Cremona.

Schweiz. Bern, 2. März. Das Berner Volk hat gestern alle ihm vorgelegten fünf Gesetze, darunter sogar die zum Vorteil der Landwirtschaft vorgeschlagenen, abgelehnt. Von 118 000 Wählern übten nur etwa 54 000 ihr Stimmrecht aus. Die amtliche Zensurierung im Todesfall wurde mit 34 972 gegen 19 749 Stimmen verworfen.

Spanien. Madrid, 2. März. In den Garnisonen und Armeen herrscht eine fieberhafte Thätigkeit. Auf Befehl des Kriegsministers wurden 20 000 Mann Infanterie, 3000 Mann Kavallerie sowie bedeutende Mengen Waffen und Munition bereit gehalten, um nach Cuba geschickt zu werden. In allen Teilen des Landes macht sich die größte Aufregung gegen Amerika bemerkbar. In vielen öffentlichen Versammlungen werden Tabeles- und Berathungs-Resolutionen gegen den amerikanischen Senat gefaßt.

Großbritannien. London, 2. März. Im Unterhaus entwickelte heute der erste Lord der Admiralität Goschen das Flottenprogramm und schlug folgende Schiffe vor: 5 Schlachtschiffe, 4 Kreuzer I. Klasse, 3 Kreuzer II., 6 Kreuzer III. Klasse, 28 Torpedobootgeschiffe. Diese Schiffe sollten im Jahre 1899 vollendet sein.

London, 3. März. Während eines Draufschreitens bei Townsville 17 Dampfer, wovon mehrere mit den Mannschaften und Passagieren untergegangen sind.

Afrika. * In Johannesburg liegen sich, so schreibt ein Deutscher in Pretoria der „Allg. Ztg.“, Deutsche und Engländer sehr in den Haaren. Erstere haben ein

freiwilliges Korps gebildet, um die Gebäude zu bewachen und nachts zu patrouillieren. Dabei scheinen mehrere Engländer arg bedrängt worden zu sein. Leider ist auch ein Engländer von einem betrunkenen Deutschen erschossen worden. Der deutsche Konsul in Johannesburg hat eine sehr schwere Stellung.

New-York, 3. März. Eine Depesche aus Matanzas meldet, die Regierungstruppen Nicaraguas schlugen die Aufständischen in einem blutigen Kampfe bei Mataaris und brachten ihnen einen Verlust von 500 Toten und Verwundeten bei. Die Regierungstruppen eroberten mehrere Krupp'sche Kanonen. Die Aufständischen sind bis nach La Paz zurückgedrungen.

Kunstuotiz. * **Backnang.** Am Sonntag, den 8. März wird im Gasthof zum Schwanen hier ein einmaliges Gastspiel der „Stuttgarter Volksbühne“ stattfinden. Dasselbe verfolgt den Zweck, volkstümliche, gebiegene Aufführungen in künstlerischer Weise zu bieten bei mäßigen Eintrittspreisen. Es ist für nächsten Sonntag ein sehr interessantes, abwechslungsreiches Programm aufgestellt worden. Dasselbe umfaßt ein sehr hübsches Lustspiel, Vorträge von Arien, Pieder, Couplets, Melodramen, vorzüglich Deklamationen, ersten und heiteren Inhalts. Somit verpricht die musikalisch-dramatische Abendunterhaltung der „Stuttgarter Volksbühne“ einen schönen Kunstgenuss.

Heidenheim, 3. März. In der Heidenheimer Kirchenbau-Lotterie wurden heute folgende Hauptgewinne gezogen: Nr. 40225 1. Gewin (35 000 M.), 96182 2. Gew. (10 000 M.), 66423 3. Gew. (5000 M.), 37033 und 8550 (je 1000 M.).

Handel, Gewerbe & Landwirtschaft.

Murrhardt, 2. März. Gestern nachmittag hielten die Mitglieder der hiesigen Gewerbevereine ihre 27. ordentliche Generalversammlung ab. Nach dem Rechenschaftsbericht des Aufsichtsrats schloß das verfloßene Jahr mit einem Reingewinn von 2447 M. 82 Pf. Davon wurden laut Beschluß der Generalversammlung einem dividendenberecht. Einlage-Kapital von 45909 M. 4 1/2% Dividenden, also 2065 M. 91 Pf. zuerkannt; der Reservefonds erhielt 250 M. und stieg damit zu einer Höhe von 13 330 M., und der Rest mit 131 M. 91 Pf. wird auf neue Rechnung vorgetragen. Der Gesamtumsatz im Jahr 1895 betrug 457 281 M. 86 Pf., und das eigene Betriebskapital beläuft sich auf 60 776 M. 39 Pf.

Hall, 2. März. Auf der gestern hier abgehaltenen Generalversammlung des fränk. Pferdebesitzvereins wurde der Anschluß an den württ. Landespferdebesitzverein beschlossen. Der Vorstand des letzteren, Graf Neuhberg, war bei der Versammlung anwesend und erzielte in seinen sachkundigen Ausführungen über die Bestrebungen des Landespferdebesitzvereins um die Zucht eines starken halblühtigen Pferdes lebhaften Beifall. Der Landespferdebesitzinspektor Professor Gmelin hielt einen ausgezeichneten Vortrag über Pferdezücht. Dem Landespferdebesitzverein sind 30 Mitglieder des fränk. Pferdebesitzvereins beigetreten.

Landesproduktbörse.

Stuttgart, 2. März. In der abgelaufenen Woche hat sich die Tendenz wieder mehr befestigt, weil es sich jetzt herausstellt, daß die Kaplatastaaten im Vergleich zum Vorjahre nur etwa das halbe Quantum ausführen können. Der in letzter Zeit stark gestiegene Goldkurs hat die Preise nach oben beeinflusst und mehr noch mußte es besorgen, daß erste argentin. Exporteure ihre früheren Verkäufe aus Mangel an Ware zurückzuführen

suchen. Amerika und Rußland haben ihre Forderungen wesentlich erhöht. Die Zinsmärkte sind sehr schwach befaßt und bezeichnen ebenfalls einen kleinen Aufschlag.

Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen, Oxya 17 M., Ajina 16 M. 75 Pf. bis 17 M. 50 Pf., Kaplata 17 M. 50 Pf. bis 17 M. 75 Pf., Rumän. 17 M. 25 Pf. bis 17 M. 75 Pf., Milwaute 18 M. bis 18 M. 25 Pf., Dulaß 18 M. 25 Pf., Gullfa 17 M. 25 Pf. bis 17 M. 50 Pf., Nikolajeff 17 M. 20 Pf., bayr. 18 M., Roggen russ. 14 M. 25 Pf. bis 14 M. 50 Pf., rumän. 14 M. 50 Pf., Gerste fränkische 18 M. 25 Pf., Haber 16 M. 14 M., Mais, Kaplata 10 M. 75 Pf. bis 11 M., Mazedonien 11 M. bis 11 M. 25 Pf., weißes 11 M. bis 11 M. 25 Pf.

Evangelischer Gottesdienst in Backnang Donnerstag abend 8 Uhr: Viehstunde in Vereinshaus.

Gestorben:

In Stuttgart: Gustav Griesinger, Schullehrer a. D. Maria Maat, Restaurateurs-Gesellin. — David Gold, Postmeister, a. D. Gall. Anton Roschilb, Nebakter, Kottwiel. August Wayer, zum Ritter. Neuenstein. Marie Kemmler, Lehrers Wwe., Heilbronn.

In der Liste der in den Vereinigten Staaten verstorbenen Württemberger befindet sich: Weller, Gotlob Friedr., aus Wemersbach, Orl. Backnang, 20 Jahre, in Philadelphia.

Natunahches Wetter am Donnerstag, 5. März. (Nachtzeit verboten.)

Bei vorherrschend südlichen und deshalb lauen und mehrfach fröhlichen Winden ist für Donnerstag und Freitag neben kurzer Auflockerung größtentheils bewölkt und auch zu mehrfachen Niederschlägen geeignetes Wetter zu erwarten.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 4. März. Die „Allg. Ztg.“ will erfahren haben, die Umbildung der bestehenden Halbbataillone dürfte erst mit dem ordentlichen Etat pro 1896/97 zur Beratung, mit dem 1. April 1897 euent. zur Ausführung gelangen.

Witten, 4. März. Präsident Faure ist gestern abend hier eingetroffen unter lebhaften Ovationen des Publikums. Bei dem Eintreffen Faure's auf dem Massenaplatz zur Parade piffen 2 junge Leute andauernd und wurden deshalb unter dem Beifall des Publikums verhaftet. Nach der Parade besuchte Faure die Krankenhäuser und wurde überall herzlich begrüßt.

Rom, 4. März. Die Schlacht bei Albornoz dauerte nicht ganz 6 Stunden. General Parlatieri war von der Ernennung Balbissera's durch eine Depesche aus Trient benachrichtigt worden. Da diese Depesche diffamiert war, so ließ sie der General durchpalfern. Die Depesche traf im Hauptquartier am Samstag abend ein und bereits am Sonntag begann die Schlacht. — Ein neues Hilfskorps geht am 7. ds. nach Grynada ab.

Petersburg, 3. März. In einem von heute datierten Telegramm aus Jafust meldet der Gouverneur des Gouvernements, daß er auf seine Anfrage per Ekspresse folgende Antwort von Jafust erhalten. Peter Zwonowitsch Kudjarew, welcher in Ulyanost Handel treibt, teilte am 10. Novbr. dem Kaufmann Kudjarew in Jafust brieflich folgendes mit: Wir erfahren, daß der Forschungsreisende Dr. Hansen am Nordpol unbekanntes Land entdeckt hat und nun zurückkehrt. Der arktische Ocean wird somit eröffnet werden. Zur Ergründung der Wahrheit der Nachricht und falls notwendig, der Expedition zu Hilfe zu kommen, beauftragt der Gouverneur von Jafust das Mitglied der Distriktsverwaltung Verhopyanek, sich nach Ulyanost zu begeben.

welen, sich den Eingehenden in den Weg stellte, bekam er einen Hieb mit dem Säbel, der nicht nur ihn zu trefsen schien, sondern auch verschiedene unsichtbare Wesen, die hinter einem verperrten Thorweg laut aufschrien.

Die Mädchen, die hinter die Stallthüre stoben, meinten: Das wäre ja ein hübscher Anfang, da sähe man doch, welcher Barbar solcher Reiterführer sei.

Die Wahrnehmung, daß es auch noch andere Geschöpfe als Hunde in Toisterup gab, konnte den Reitern nicht aus seiner eisernen Rute bringen. Und so ernst und starrum, wie der Führer auf seinem Pferde saß, so folgte ihm die Schwadron, Glied um Glied. Am Eingange des Dorfes war „Gerade aus“ kommandiert worden, und „Gerade aus“ blühte jeder Reiter, ohne mit der Wimper zu zucken.

Die Mädchen hätten ruhig die Thüren und Thorflügel sperrangelweit öffnen können, nach diesem Kommando hätte nicht ein einziger gewagt, auch nur um eine Linie aus der Richtung zu blicken, weder rechts noch links.

So ritt die Schaar durch Toisterup hindurch. Dann schwenkte sie auf ein Grasfeld hinein, und da auf diesem der Platz etwas knapp und eng war, nahm man ein daneben liegendes Roggenfeld mit in Gebrauch, die „Leute des Königs“ mußten Raum haben und kleinliche Rücksichten kannte man nicht.

Der Reitmeister kam ins Quartier beim Gutsherren. Die Reiter wurden auf die Bauerngehöfte verteilt, und als man sich gegenseitig näher kennen lernte, wurde man gewahr, daß „das Kriegsvolk“ doch nicht so barbarisch war, wie man es sich zuerst gedacht hatte.

Die ersten, die diese Erfahrung machten, waren die Mädchen.

Die jungen Burken des Dorfes, die sonst Leben

in die Verlamungen und Lustbarkeiten hineintrachten, waren als Soldaten eingezogen; es ließ sich aber nicht leugnen, daß die Reiter die Abwesenheit mit gutem Willen und Geschicklichkeit ertrugen.

Niemals waren sie unwillig, wenn es galt, einen Eimer Wasser vom Brunnen zu holen oder Hilfe zu leisten, wenn die Leinwand auf die Weide gebracht wurde. Sie halfen ebenso gern beim Mehstragen, wenn das Brotbacken bevorstand, als beim Mollen nach der Wäldche, und schmunzelnd strichen sie den dichten, blonden Schurrbart, wenn der Gintgelt ihnen in Form eines dampfenden Geruchens auf dem witzgeschuerten Tische entgegenblühte.

Zwar war es mancher fleißigen Hausfrau eine verdrießliche Sache, zu sehen, wieviel Zeit die Mägde mit Lachen und Grüßen vertrießelten, wenn die Reiter zur Uebung auf den Dorfanger ausogen, und, kamen sie dann wieder, mußte das unfreiwillige Schweigen, welches die roten Lippen unterdessen hatten beobachtet müssen, durch doppeltes Plaudern eingeholt werden. Aber was wollte man machen? Es war eben eine „zu gefährliche Zeit, diese Kriegszeit.“ Als aber die Ernte herantrat, waren selbst die Alten mit dem Weiden der Reiter einverstanden. Sie griffen rasch und thätig in die Arbeit ein, besonders wo sie eine gute Weidung erfuhren, und schließlich, als es hieß, die Schwadron solle nach Holslein auerücken, war man nahe daran, ein Aebauern laut werden zu lassen, denn wenn die sinken Helfer fort mühten, was sollte dann mit der Ernte werden? Am Ende blieb dann die Hälfte auf den Feldern, denn wer sollte es einbringen?

„Ja, es war eine „zu gefährliche Zeit, diese Kriegszeit.“ Natürlich brachte das Gerücht nicht allein den Alten Unruhe und Sorge.

(Fortsetzung folgt.)